



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Dritter Absatz. Drey Sachen verhindern/ daß die Communion die völlige Würckungen nicht hat/ und zwar erstlich der Geitz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

nenden Lieb Gottes / damit es gänglich aufgetrübnet werde von denen Feuchtigkeiten der läßlichen Sünden / der geringen Fehler und Unvollkommenheiten / der ungedäimten Gewöhnlichkeiten und irdischen Begierden. An die Sonnen derhalben / O liebe Seel! in der Gegenwart der Göttlichen Sonnen halte dich in Demuth so lang stät / biß sie dich mit ihrer Hitz abtrübne: und alsdann wirst du ein recht reine Leinwand haben / nicht nur den Göttlichen Reichthum zu emp-

fangen / sondern auch die so verwunderliche Wirkungen des Göttlichen Lebens / so er dir mittheilen will. Und also muß es seyn / sagt der Englische Lehrer: Debet per fervorem amoris Dei à carnalium desideriorum humore siccari. Es muß durch die Hitz der Lieb Gottes abgetrübnet werden von der Feuchtigkeit der Begierden. Vivet pro-

per me.

es (o) es

Dritter Absatz.

Drey Sachen verhindern / daß die Communion die völlige Wirkungen nicht hat / und zwar erstlich der Geiz.

13.

Nachdem wir nun in der Bedeutung der Namen unserer heutigen zweyen gloriwürdigen Apostlen vernommen haben / was insgemein zu der Heil. Communion erfordert werde: so wollen wir anjeho dahin sehen / wie die sorgebrachte Beschwernuß möchte erörteret werden; und was doch hauptsächlich daran Ursach seye / daß die Seel die Wirkungen dieses Feurs / die Süßigkeit dieses Hönigs und Hitz dieser Sonnen nicht empfinde. Es ist nemlich Christus der Herr jene Göttliche Sonnen / welche zu folg der Weissagung Malachias des Propheten denen jenigen auffgehen wird / welche ihn fürchten. Orietur vobis timentibus Nomen meum sol justitiae. Es wird euch / die ihr meinen Namen fürchtet / auffgehen / die Sonn der Gerechtigkeit. Es hat aber diese Prophezehung der Heil. Macharius auff das hochwürdigste Altar-Sacrament verstanden. Panis vitae est sol justitiae. Das Brod des Lebens ist die Sonnen der Gerechtigkeit. Und gar recht; dann es gehet die Sonnen auff unter denen Händen des Priesters / welcher wandlet / wie der Heil. Augustinus sagt: A sacerdotum manibus velut à Virgineo utero Christus prodijt. Christus ist von denen Händen der Priester außgangen / als wie auß dem Jungfräulichen Leib. In dem Menschen aber / als in der kleinen Welt / gehet er auff / wann er ihn in der heiligsten Communion empfängt. Aber warum gehet sie dann auff diese Sonnen? Auff dieses zu antworten / mag etwan wol einer gefunden werden / welcher alle gute Wirkungen der natürlichen weesentlichen Sonnen zusammen zehlet / so sie in der ganzen Welt hervor bringet; hingegen wird niemand zehlen können die unzählbare gute Wirkungen / welche die Göttliche Sonnen in dem Herzen / wo sie auffgehet / außübet. Das muß unser Wissenschaft vergnügen / sagt der angezogne Prophet Malachias, daß wir wissen / daß sie in ihren Strahlen gleichsam als in den Flügeln das Heyl mitbringe / und die Gesundheit; aller-

massen sie dem Geist die vollkommne Gesundheit samt ihrem Licht und Hitz mittheilet. Et sanitas in pennis ejus. Doch ist noch Zeugnuß des Heil. Cyrilli Alexandrini dieses ihr absonderliche Wirkung / daß sie auffschret und austrübnet die Feuchtigkeiten unserer Armseeligkeit / Anmuthungen / und Begierden / um uns mit sich zu vereinigen vermittelst der unaussprechlichen sacramentalischen Vereinigung. Sedat enim, cum in nobis maneat Christus, savientem membrorum nostrorum legem. Dann wann Christus in uns bleibet / so stiller er das wütende Geiz unserer Glieder massen.

Malach. 4.

Cyrl. li. 4. in Joan. cap. 17.

Malach. 4.

Machar. hom. 34.

Aug. lib. de Spir. c. 14.

V. Puent. to. 1. perf. ff. 4. c. 1.

Nun sehet weiter. Geseht also / die Seel habe sich in der Beicht gereinigt; und wie kommt es dann / daß wir gleichwol nicht sehen / daß ihr Herz aufgetrübnet werde / da doch die Göttliche Sonnen so manchemal in ihr auffgehet? Fehlet es etwan an der Sonnen? O nein! das ist unmöglich / sagt der Ehrwürdige Simon Cassianus; massen man nicht nur auff die Krafft der Sonnen Licht haben muß / sondern auch darnach das Herz / so aufgetrübnet solte werden / beschaffen ist. In aetuatione non tantum attenditur virtus solis, quantum dispositio suscipientis corporis. In der Erwärmung ist nicht so vil auff die Krafft der Sonnen Licht zu geben / als auff die Bestellung und Beschaffenheit des jenseigen Weesens / worauff es zutrifft. So ist es demnach meisten Theil an unserer Zubereitung gelegen? Aber in wem? der hocherleuchte Robertus Holcot solle uns hierüber Bericht ertheilen: Istum solem, sagt er / & suum radium tria à nobis subtrahunt, & abscondant, terra, nubes, & luna. Drey Sachen verhindern die weesentliche Sonnen und ihre Wirkungen; nemlich die Erden / so sich entzwisehen sezet zur nächstlichen Weil: die Wolcken / welche sich von der Erden über sich in den Luft erhebet; und der Mond / welcher zur Zeit der Finsternuß dargegen kommt. Terra, nubes, & luna. Drey

14.

Sim. Cal. li. 15. c. 15.

Suprà fer. 15. ca. 13.

Holcot. lect. 66. in Sap. 5.

drey Ding aber mahnen uns an drey andere Ding / welche in der Seel verhindern die absonderliche Würckungen der Sonnen der Gerechtigkeit Christi des HErrn. Die Erden zwar stellet vor die Neigung des Geistes: Terra mundialis cupiditatis. Die Wolcken aber bedeutet die Neigung der Eitelkeit. Nubes temporalis vanitatis. Und der Mond die Neigungen des Fleisches. Luna carnalis cupiditatis. Michin dann / wiewohlen die Göttliche Sonnen aufgehet/und der Christ sie empfanger; zumahlen sie aber in dem Hergen die Hindernussen findet / zwar ohne grosse Sünd / so hat sie mehr nicht als nur die ordentliche gemeine Würckung der Vermehrung der Gnad / hingegen theilet sie jene Bülle ihrer gutthätigsten Strahlen der absonderlichen Gnaden die Fruchtigkeit der Begierden völlig aufzutrocknen / und die so verwunderliche Vereinigung mit dem Göttlichen Leben nicht mit / wie sie zwar gern wolte. Vivet propter me.

15. Lasset uns nun diese Hindernussen kürzlich nach einander in etwas besichtigen. Zum ersten machet also die Erden / das ist / der Geiz und Sinn nach weltlichen Dingen grosse Irrung: Terra mundialis cupiditatis. Diese läst es nit geschehen / daß die Göttliche Sonnen des Altars erwärme / und aufzutrockne das Herg / in welchem sie empfangen wird. Sicher und gewiß ist es / Christgläubige / daß wir / gehalten es der Heil. Bonaventura gar gut überlegt hat / all weltliche Ding gar leichtlich verachten würden / wann wir nur allda einen hitzigen Eysen hätten. Si essemus bene ferventes, lauren die Wort des tieffgelehrten Seraphin / nudi nudum Christum sequeremur. Wann wir recht eyffrig wären / würden wir ganz bloß dem blossen Christo nachfolgen. Es wurden gewiß so vil Arme seyn / unsere Brüder / lauter Kinder eines Vatters / wann wir ein Eysers-Hitz der Lieb hätten? Mein das könnte unmöglich seyn / sagt der Seraphische Lehrer; massen ja auch natürlicher Weiß nichts gemeiners ist / als daß die Menschen sich entblößen / und alles von sich legen / wann es hitzig und warm ist. Nam homines, cum magnum aestum habent, consueverunt se nudare, & exspoliare. Dann die Leuth pflegen sich zu entblößen und aufzuziehen / so es ihnen warm ist. Daß man sich also nicht entblöße / und aufziehet / das kommt daher / weiln die Erden des Geistes verhin- derlich ist / daß die Göttliche Sonnen nicht warm machet. Allein was sage ich lang von dem / daß man sich entblößen solle? dann wie vil gibt es nicht leyder! welche ob sie sich zwar in ihrem Leben für Zugends-Beflossene bekennen / und ansehen lassen / jedoch auch das / was überflüssig ist / nicht von ihnen lassen? Und gesetzt derohalber / sie communiciren auch in dem Stand der Gnad / wie werden sie doch einen besondern Theil haben können an dem Leben Jesu Christi /

welcher ganz bloß ist / sie aber seynd so überflüssig bekleidet? wie solte es seyn können / daß sie von der Göttlichen Sonnen mit der Bülle ihrer gutthätigsten Strahlen erwärmet werden / da sie doch ein so Gebürg von Erden um sich haben?

Lasse mich an / Jacob / lasse mich an / sagt Gott der HErr zu ihme in dem Streit; dimitte me. Der geistreiche Abbt Rupertus verwunderet sich in Anhörung dieses Begehrens außdermassen hoch. Wie da/will dann Gott eben denjenigen weit von sich haben / mit welchem er sich vereinigen will? Der Jacob solle ihne anlassen? Ja sagt der grosse Prälat; aber nicht deswegen / weiln er gern schete / daß der Jacob völlig von ihme lassen solle / sondern darum / damit er seiner desto mehrer verlange / und ihne nur immer desto embsiger suche. Ut aviditatem magis, ac magis excitet inquirentis. Damit er die Begierd des Suchenden allzeit mehr und mehr erwecke. Ist recht; allein der HErr will da entzwischen angelassen werden: lasse mich doch an / sagt er; dann es bricht der Tag schon an. Jam enim ascendit aurora. Wohl wunderbarlich! so soll dann der Streit / welchen Gott mit der Seelen hat / alsdann ein End nehmen / wann der Seelen das Licht aufgehet? Ja / der Heil. Cyrillus Alexandrinus vermerket es wol also. Aber wie kan das Licht verhindertlich seyn / indem doch diser ganze Streit ein Streit der Liebe ist? So wird es sich demnach etwan wohl am süglichsten sagen lassen / es seye auff dieses angesehen / daß sich Gott von der Seel in diesem Leben gern umfangen und halten lasse unter wählender Macht und Dunkelheit des Glaubens; nicht aber / wann das Licht des Gütziges anbricht? seye ihme aber endlich / wie ihme wolte: er thut dergleichen / sam wolte er fort eben zur Zeit / da er das Herg dessen / mit dem er ringet / nur desto mehr mit ihme vereinigen will. Laß sehen / hat sich der Jacob auff diesen so schön aufgedenkten Liebs-Sund verstanden? wie ist es? anlassen soll er? Was ist Anlassen? Höre man / was er der Jacob selbst sagt: Mein HErr / sagt er / ich wird dich nicht anlassen. Non dimittam te. Ich lasse dich nit an / wann du mir nicht zuvor den häufigen Segen mittheilest. Non dimittam te, nisi benedixeris mihi. Wohl geredt; aber wir müssen die Red auch wohl verstehen. Der Jacob wäre hauptsächlich auff dieses bedacht / damit / weiln ihn Gott zu der Gemeinschaft seines Umfahens zugelassen hatte / er nicht ohne einen absonderlichen Segen entlassen wurde. Und da er entzwischen in dem Streit / in dem Ringen ware / machet er ihme seine Gedanken also: so lang ich da mit meinem starcken Gott ringe / so hange ich also best an ihme / daß ich die Erden kaum ein wenig anrühre; lasse ich ihne aber an / so wird es kaum anders seyn können / ich wird halt die Gäß (der Zutreibungen) völlig auff

16.

Genes. 32.

Rup. ibid. lib. 8. c. 9.

Cyrl. to. 4. hom. 5.

Bonav. de perf. vir. 6. 3.

Vid. quadr. ser. 39. n. 19.

die

die Erden segen. So ist demnach nichts besser/ als ich lasse ihn nicht an. Non dimittam. Ja ich will deroheben nicht zugeben/ daß er mir aufweiche; dann ich weiß es nur gar gut/ daß er selbst nichts anders verlangt/ als mich nur überdar enger an sich zuschließen: Aber das weiß ich auch gar wol/ daß ich alsdann am besten zu seiner inneristen Vereinigung und absonderlichen Segen werde bereitet seyn/ wann ich von der Erden gänglich abgesondert/ und los werde. Bleibt also darbey: Non dimittam te, nisi benedixeris mihi. Es seye weit und fern von mir/ daß ich den Fuß meiner Begierden auff die

Erden setze/ und also an dem Göttlichen Segen mir selbst verhindertlich seye. O geliebte Christen! es muß freylich seyn/ daß man die Erden anrühre in dem Durchzug durch dieses armseelige Leben. Aber O! nur nicht mehr/ als bloß/ was seyn muß; und lasse man doch nur das Gemüth nicht an die Erden anleben/ damit man nicht ihme selbst verhindertlich seye an jenem absonderlichen Segen der Güffigkeit/ welchen der Herr bey dem Hebräischen Umgang in der Communion geben will. Terra mundialis cupiditatis.

* * *

Vierdter Absas.

Die Eytelkeit der Seel verhindertet / daß die Heil. Communion ihre völlige Würckungen nicht hat.

17.

Als Zweyte/ wardurch die nachdrucklichere Würckungen der Sonnen/ und ihrer Strahlen verhindertet werden/ ist die Wolcken/ welche sich auß denen Erd-Dämpffen erhebet: und dasjenige/ was in uns die absonderliche Früchten der hochheiligsten Communion verhindertet/ ist gleichfalls die Wolcken der Eytelkeit/ und eignen Hochschätzung. Nubes temporalis vanitatis. Eben dieses ist das Geheimnuß in jenem Befehl/ welchen Gott gegeben hat/ daß die Israeliten ihnen einen ergeblichen Vorrath von ungesäuertem Brod vor die Hand schaffen solten/ da sie das Oster-Lamm essen wolten: und müssen sie selbige Tag hinunter solches/ und kein anderes Brod essen/ und zwar ware das Verbott so scharff/ daß sie selbige Zeit auch so gar keinen Saurtaig in ihren Häusern/ behalten darfften bey Verlust des Lebens. Quicumque comederit fermentatum, peribit anima illa. Wer immer ein Gesäuertes essen wird/ dessen Seel wird zu Grund gehen. Es hat aber/ gestalten der grundgelehrte Cardinal Cajetanus, und die Erfahrung selbst bezeugt/ der Saurtaig diese Eigenschaft/ daß er dasjenige/ worunter er gemischet wird/ aufblähet/ und übersich treibe. Modicum fermentum elevat totam massam. Ein weniges Hefel treibet den ganzen Taig übersich. Ebnemassen dann/ wann man das Göttliche Oster-Lamm/ so da hinweg nimmet die Sünd der Welt/ genießen will/ so muß bey dem Christen in dem Haus des Herzens kein Saurtaig der Hoffart/ und ehle Aufblähung der eignen Hochschätzung vorhanden seyn. Gestalten dann auch dieser Ursachen halben die Weisheit/ da sie ihr so berühmte Tafel/ als welche da ist ein Fürbild des Göttlichen Tisches/ zubereitet hat: Proposuit mensam suam. Und als sie darzu hat einladen lassen/ gesagt hat/ daß die Kleine/ und sonst keine als Wasf kom-

Exod. 12.
Salm. 10.
4. tr. 18.

Cajet. in
Luc. 12.

Proverb. 9.
Hug. Card.
ibid.

men sollen: Siquis est parvulus, veniat ad me. Allermassen nur die Kleine/ das ist/ die Demüthige/ würdig erfunden werden/ die wohlgeschmackt/ und besteessen zu genießen: Siquis est parvulus, veniat ad me. Da mag aber jetzt gleichwohl ein jeder auff sich selbst sehen/ ob er bey der Communion/ gesetzt auch/ er gehe ohne schwere Sündhingu/ zumahlen auch klein seye in seiner eignen Hochschätzung; ob er klein seye/ also daß er es gern gebuldet/ daß ihn andere verachten; ob er klein seye/ also daß er sich darüber erfreuet/ wann man ihn für klein und verächtlich haltet/ dann dieses seyend die drey Stäffel der Demüth. Sehe er zu/ ob sein Brod/ seine gute Werck/ so sein Nahrung ist/ ohne den Saurtaig der ewigen Aufblähung seye: Sehe er zu/ ob von der Erden seines Herzens keine dergleichen freywillige Dämpff der eignen Hochschätzung übersich steigen/ daß ein Gewölck der Eytelkeit darauß werde. Dann groß seyn in seiner eignen Einbildung/ aufgeblähet seyn von dem Saurtaig/ und in die Höhe steigen mit der Wolcken/ O! das ist alles sehr verhindertlich/ daß man die Ergötlichkeit dieser höchsten Göttlichen Frey-Tafel nicht empfangen kan; dieses alles verdienet nicht die absonderliche Gunst/ und Gnaden des Göttlichen Lammes: und gibt auch nicht zu/ daß man von denen gutthätigen Strahlen der Göttlichen Sonnen recht erwärmet werde; seitemahlen der Sacramentalische JESUS zu seinen absonderlichen Würckungen nur allein die recht wahrhaftig demüthige Herzen gelangen läßt.

Was haltet ihr darfür/ Geliebte? warum hat sich die höchste/ und heiligste Majestät Gottes in dem geistlichen Braut/ Gesang ein Feld-Blumen/ und ein Thal-Lilien genennet? Ego flos campi, & lilium convallium. Und verstehet dieses Cyprianus der Mönch von dem heiligsten Altar. Sacrament/ und sagt/ dieses seye ein Blum der

18.

Ersatz